

wenige und zudem sehr bezeichnende Laute, die wir hören, dann aber sind die Bäume und Sträucher noch unbelaubt. Wir können also bei einiger Aufmerksamkeit und Vorsicht den Urheber des Lautes leicht sehen und uns seine Stimme merken. Manche Stimmen sind nicht zu verkennen. So z. B. das Zilp-Zalp, Zilp-Zilp-Zalp usw. des Weidenlaubsängers, der Mitte März ankommt, oder die hoch beginnende und absinkende Strophe Titititiroiti des etwas später kommenden Fitislaubsängers.

Auch die großen Vogelarten sollen beobachtet werden: Storch, Brachvogel, woher er kommt, Schnepfe u. a.

Gut ist es, die Kinder kleine Heftchen anlegen zu lassen, in die sie ihre Beobachtungen mit genauer Zeit- und Ortsangabe eintragen und auch vernommene Lautäußerungen irgendwie in Silben nachgeahmt festhalten.

Solche Beobachtungen machen den Kindern Freude, dem Lehrer ebenso und bahnen den Weg zum Sinn für den Naturschutz.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Froschschenkel. Es ist für uns Deutsche nahezu unverständlich, daß in etlichen Orten Frankreichs Frösche, leider meist von Schuljungen oder halbwüchsigen Burschen, eifrig gejagt werden, um die abgezogenen Schenkel an Gaststätten zu verkaufen. Besonders in der Vendée, wo es ausgedehnte Sumpfbiete und massenhaft Frösche gibt, wird diese Jagd meist des Nachts in den schmalen, schilfreichen Wasserarmen mit einem kleinen Netz oder tagsüber mit einem flachen roten Tuche betrieben. Dem Frosch wird dann der Kopf abgeschnitten und die Haut abgezogen. Die Schenkel werden auf Holzstäbchen gespießt und so zum Verkauf gebracht. In den Gasthäusern scheinen sie dann auf der Speisekarte als „Grenouilles“ auf.

Wintergäste. Die Ebereschen des Vorgartens des Hauses Znaim, Alt-Schallersdorf 45, prangen in ihrem leuchtenden Beerenschmuck. Nur hie und da würgt eine der zahlreichen Amseln daran. Die schwarzen Beeren der Ampelopsis Veitschi, die hoch hinauf das Haus umspinnt und ihnen auch beste Nistgelegenheit bietet, schmecken ihnen besser. Eines Morgens spät im November aber ist das ganze Dach belebt. Sogar am Schafte des Blitzableiters entlang kleben sie — die Seidenschwänze. Mit ihrem Schopfe erinnern sie von weitem an die Haubenlerche. Scheu sind sie nicht einmal, nur gestört werden sie durch Vorübergehende. Auf die Beerenbäume stürzen sie sich mit Gier und verschlingen die Früchte gefräßig. Dann rasten sie am Nachbarbaum mit leisem Zirpen. In wenigen Tagen sind sie auch mit der letzten Beere fertig, der Schwarm ist davon. Am Boden des Kastanienbaumes daneben ist alles bedeckt mit Beerenresten; sie verdauen scheinbar mangelhaft und schleudern mit der Ware. Gewiß finden sie davon auch in nördlicheren Gegenden viel. Dr. L. W i e d e r, Znaim, Alt-Schallersdorf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [1944_3](#)

Autor(en)/Author(s): Wieder L.

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 22](#)